**Station Nr. 1:**

**Tod und Trauer im Christentum**

Das Neue Testament ist durchweg von der Auferstehungshoffnung durchzogen. Sie basiert auf der Geschichte Jesu Christi, der im Alter von etwa 30 Jahren in Jerusalem gekreuzigt wurde. Seine Freunde und Anhänger bezeugen ihn als auferstanden und berichten von Begegnungen mit Jesus nach seinem Tod. Jesus selbst beschrieb ein Leben nach dem Tod mit Bildern, wie z. B. ein großes gemeinsames Festmahl, ein Haus bei Gott mit vielen Wohnungen, ein engelgleiches Leben. Aus diesen Erzählungen lässt sich das Wesentliche der christlichen Jenseitshoffnung zusammenstellen: dass es eine individuelle Weiterexistenz nach dem Tod gibt, und zwar da, wo alles Leben herkommt, bei Gott.

In *apokalyptischen (=* die Endzeit betreffenden) Texten *wird* die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch und das friedvolle Zusammensein der Menschen untereinander betont. Wesentlich ist auch das Ende allen Leids: *Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein,* Offg. 21, 5.

Wenn ein Mensch gestorben ist, übernimmt ein Bestatter die Aufgabe, den Toten für die Beerdigung herzurichten und ihn in einen Sarg zu betten. Der Tote wird gewaschen und entweder mit einem Totenhemd oder mit eigener Kleidung, die Angehörige herausgesucht haben, bekleidet. Der Sarg wird in einer Kapelle aufgebahrt und ist meist verschlossen. Er wird mit Blumen geschmückt, die später zum Grab getragen werden.

|  |  |
| --- | --- |
| **Evangelisch** | **Katholisch** |
| Die Trauerfeier führt in der Regel eine Pastorin oder ein Pastor durch. Zuvor hat er die Angehörigen im Trauerhaus besucht. Er möchte die Hinterbliebenen trösten und ihnen im seelsorgerlichen Gespräch zur Verfügung stehen, mit ihnen beten und sich aus dem Leben des Verstorbenen erzählen lassen. Bei der Auswahl von Liedern oder Gebeten für die Beerdigungsfeier können die Angehörigen mitwirken. | Die Trauerfeier führt in der Regel ein Priester durch. Zuvor hat er die Angehörigen im Trauerhaus besucht. Er möchte die Hinterbliebenen trösten und ihnen im seelsorgerlichen Gespräch zur Verfügung stehen, mit ihnen beten und sich aus dem Leben des Verstorbenen erzählen lassen. Bei der Auswahl von Liedern oder Gebeten für die Begräbnisfeier können die Angehörigen mitwirken. |
| Die Trauerfeier beginnt in der Kapelle mit einem Votum (biblischer Spruch), einem Gebet und einem Lied. Es folgt eine Ansprache, die der Pastor oder die Pastorin hält. Darin wird zum einen das Leben des Verstorbenen bedacht, besondere Stationen oder Situationen seines Lebens werden noch einmal benannt. Das gibt den Angehörigen Gelegenheit, in aller Trauer noch einmal an die Zeit mit dem Verstorbenen zu denken. Zum anderen spricht der Pastor oder die Pastorin über die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Damit möchte er Trost spenden und ihnen Hoffnung sowohl für den Verstorbenen wie auch für ihr eigenes Weiterleben zusprechen. Nach einem weiteren Gebet und einem Lied wird mit den Worten „Nun wollen wir den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiten“ der Sarg zur Grabstätte auf dem Friedhof getragen oder gefahren. Die Angehörigen und die Trauergemeinde begleiten ihn. | Im Rahmen einer Begräbnisfeier wird dem Verstorbenen gedacht, indem u. a. sein Lebensweg gewürdigt wird. Die Texte von Gebeten, Psalm, Lesung und Evangelium sollen die Trauernden trösten, aber auch zum Leben im Angesicht des Todes aufrufen und die Auferstehungshoffnung betonen.  |
| Am Grab wird ein biblischer Text oder ein Psalm gelesen und das „Vater unser“ gesprochen. Dann wird der Sarg in das ausgehobene Grab gesenkt. Neben dem Grab sind eine Schale mit Erde und eine kleine Schaufel vorbereitet. Mit den Worten „Erde zu Erde, Asche zu Asche und Staub zum Staube" und einem dreimaligen Erdwurf auf den Sarg besiegelt der Pastor die Beerdigung des Verstorbenen. Die Angehörigen und einige der Trauergemeinde wiederholen den Erdwurf. Das macht die Endgültigkeit der Trennung und der Beerdigung deutlich. Mit Kondolenzworten verabschieden sich die Besucher der Trauerfeier bei den nächsten Angehörigen. | Die Gemeinde begleitet den Sarg zur Begräbnisstätte. Der Sarg wird nach einleitenden Worten ins Grab hinab gelassen und mit Weihwasser besprengt. Mit den Worten „Staub bist du und zu Staub kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken.“ wird Erde auf den Sarg geworfen. Das Grab wird mit dem Kreuz bezeichnet. Es folgen Fürbitten für den Verstorbenen, das Vater unser und eventuell das „Gegrüßet seist du, Maria“. Auf die Worte: „Herr, gib ihm / ihr und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.“ antwortet die Gemeinde: „Und das ewige Licht leuchte ihnen.“ Zum Abschluss bittet der Priester: „Lass sie ruhen in Frieden.“ und alle Anwesenden sprechen: „Amen.“. Anschließend können sich alle am offenen Grab verabschieden und Erde oder Blumen ins Grab werfen. |

Oft findet im Anschluss an die Beerdigung ein Zusammentreffen statt, zu dem die Angehörigen und einige der Trauergemeinde kommen und bei Kaffee und Kuchen die Trauerfeier gemeinsam ausklingen lassen. Nach dem Tod eines Menschen wird in der katholischen Sonntagsmesse des Verstorbenen gedacht. Im evangelischen Gottesdienst wird am Sonntag nach der Beerdigung der Name des Verstorbenen im Gottesdienst verlesen und ein Gebet für ihn gesprochen. Am Totensonntag (Ewigkeitssonntag) im November (evangelisch) bzw. am Fest Allerheiligen (katholisch) wird in einem Gottesdienst noch einmal an alle Verstorbenen der Gemeinde gedacht und es werden Kerzen für sie entzündet.

Für Urnenbestattungen gibt es unterschiedliche Regelungen

Quellen: In Anlehnung an: Evelyn Schneider (Hrsg.): Hinter’m Horizont geht’s weiter?!, Eine Arbeitshilfe zum Thema Sterben, Tod und Jenseits, RPI Loccum, 2009, S. 103.

Erzbischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bischof von Bozen-Brixen (Hrsg.): Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch Ausgabe für die (Erz-)Bistümer Hamburg, Hildesheim und Osnabrück, Stuttgart, Verlag Katholisches Bibelwerk, 2013.